Männerbewegung? : Eine neue Runde im Geschlechterkampf ; Gleichberechtigung bleibt auf der Strecke ; "Frauenthemen"

Autor(en): **Ammann, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **84 (1990)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-143573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Robert Ammann

Männerbewegung?

Eine neue Runde im Geschlechterkampf

Allenthalben liess mann in den letzten Monaten verlauten, dass Männer sich bewegen. Einer der eifrigsten Propheten veränderter Männlichkeit ist der Schweizer Mann *Walter Hollstein,* Professor für politische Soziologie in Berlin und Verfasser sogenannt «repräsentativer Untersuchungen» unter Deutschen und Schweizern zu diesem Thema.

Wohlweislich hütet sich Hollstein, vom «neuen Mann» zu sprechen, und verbittet sich vehement, dass mann oder frau ihm dies unterstelle. Statt dessen redet er vom «sich bewegenden Mann» (Tages-Anzeiger, 3.8.89) bzw. vom «sich verändernden Mann» (Vortrag im C.G. Jung-Institut am 20.2.90). Nur: Er wehrt sich nicht dagegen, dass die «annabelle» den dritten Teil eines Beitrages von ihm zur Untersuchung über die Schweizermänner unter den Titel stellt: «Neue Partner für die Frauen?» Er wehrt sich nicht dagegen, wenn Helmut Barz, Kurator des C.G. Jung-Instituts, ihn dort mit der Bemerkung vorstellt, er, Hollstein, habe ein Buch über die Männerbewegung verfasst. Als ob es bereits so etwas wie eine «Männerbewegung» gäbe!

Im Buch «Der Schweizer Mann» (Werd Verlag, 1989), in dem er seine *Umfrageergebnisse* präsentiert, schreibt er denn auch von einem «raschen Wandel» der Männer, von «ermutigenden Ergebnissen» (das gewandelte Frauenbild der Männer betreffend), und über die Männer der Mittelschicht will er gar herausgefunden haben, dass für sie «Veränderung geradezu ein Lebensziel» geworden sei.

Was von diesen Veränderungen zu halten ist, mag ein Beispiel verdeutlichen. Dem Buch Hollsteins liegt ein Fragebogen zugrunde, in dem Männer u.a. zu ihrem Frauenbild befragt werden. Auf die Frage, ob es richtig sei, dass Männer intelligenter seien als Frauen, antworten 80,3 Prozent der befragten Männer mit «Nein», 13,8 Prozent mit «Ja». (Die restlichen wissen darauf keine Antwort.) Hollstein findet das «positive Frauenbild», das sich u.a. aus dieser Antwort ergibt, «bemerkenswert». Mann oder frau mag ihm seine Freude gönnen, wundert sich aber, wie ungenau er die Antworten auf seine Fragen gelesen hat. Auf die Frage, ob Männer logischer denken als Frauen, antworten z.B. 47,8 Prozent der befragten Männer mit «Ja» und nur noch 46,3 Prozent mit «Nein». Auf die Frage, in welchen Lebensbereichen Frauen stärker seien als Männer (körperlich gesünder/fröhlicher/attraktiver/intelligenter etc., Mehrfachnennungen möglich), finden gerade noch 2,5 Prozent der Männer, dass Frauen intelligenter seien. Schliesslich bezeichnen 48,8 Prozent der befragten Männer «Logik» als besonders männliche Eigenschaft, nur 7,9 Prozent empfinden Frauen als ausgeprägt logisch. Das Beispiel zeigt, dass «männliche Veränderung» nicht unabhängig ist von der Art und Weise, wie mann sie erfragt, ebensowenig wie sie unabhängig ist von der Bereitschaft des Fragestellers, nicht ins eigene Konzept passende Antworten ebenfalls zur Kenntnis zu nehmen.

«Das alles darf nun nicht falsch verstanden werden. Die Entdeckung der weiblichen Anteile im Mann bedeutet mitnichten die Verweiblichung des Mannes, geschweige denn *eine feige Kapitulation vor dem Feminismus...*» (Hervorhebung R.A.), schreibt Hollstein auf Seite 88 und legt damit seine eigene Geisteshaltung bloss. Offensichtlich wird da eine neue Runde im Geschlechterkampf eingeläutet.

Gleichberechtigung bleibt auf der Strecke

Bewegte Männer werden heute auch mit einem beschränkten Angebot an *Kursen*

und geleiteten Männergruppen umworben. Kurstitel wie «Körpererfahrung für Männer. Mich spüren, entspannen, bewegen, meine Atmung erleben, spielen und tanzen und darüber reden» u.ä.m. deuten darauf hin, dass sich Männer in diesen Kursen vor allem mit sich selber beschäftigen können sollen. Überhaupt steht der Umgang mit dem eigenen Körper, mit anderen Männern, die Bewältigung von Trennung und Scheidung etc. im Vordergrund männerspezifischer Bewegung. Um Selbsterfahrung geht es, Arbeit am Ich, um *individuelle Bewältigung der Krise der Männlichkeit.* Mann fragt sich (frau fragt sich schon lange nicht mehr) unweigerlich: Wo bleibt da vor lauter Selbstbezug die politische Ausrichtung, die konkrete Veränderung der Ungleichberechtigung von Frau und Mann? Richtig: auf der Strecke! Unvergesslich bleiben in diesem Zusammenhang die Äusserungen diverser Männer auf dieselbe Frage einer Journalistin im Rahmen der «Input»-Radiosendung zum Thema «Männersache» letzten Herbst. Während sich ein Mitglied einer durch einen Wilfried-Wieck-Vortrag angeregten Männergruppe dahingehend äusserte, dass es für ihn «politische Basisarbeit» bedeute, wenn sie als Männer in der Gruppe lieb miteinander seien, meinte ein Teilnehmer an einem Männer-Workshop des Männer-Clubs um John Bellicchi (der Männer-Club organisiert u.a. diese Workshops, während denen Männer zusammen trommeln, ringen, schreien etc., um so an den «Wilden Mann», an die eigene und gemeinsame positive männliche Kraft heranzukommen): Ihm sei es wurst, wenn er ein Wort wie «hinterfotzig» benutze, er wolle sich einfach klar ausdrücken. Abstimmungen wie diejenige über den Mutterschaftsurlaub interessieren diese wilden Männer schon gar nicht.

Ansonsten lassen sich *Lippenbekenntnisse* für eine Gleichberechtigung der Frauen alleweil von Männern erhalten. Bloss, was beweisen diese? Wenn ein Mann sich beispielsweise für die Quotenregelung ausspricht, meint er damit, dass mindestens 30 Prozent oder mindestens 50 Prozent der Parlamentssitze etc. den Frauen zustehen? Will er zuwarten, bis es soweit kommt, oder befürwortet er rechtlich zwingende Massnahmen? Wählt er zu 100 Prozent oder zu 50 Prozent Frauen, bis Frauen mindestens 50 Prozent der Sitze einnehmen? Wenn er selbst für ein öffentliches Amt vorgeschlagen wird, verzichtet er dann darauf, solange Frauen noch untervertreten sind? Wie solche und andere Verbalbekenntnisse zu bewerten sind, zeigen m.E. bis auf weiteres die Prozentzahlen derjenigen Männer, die in einer Partnerschaft mit Kindern mindestens 50 Prozent der Verantwortung für Haushalt, Erziehung etc. tatsächlich übernehmen.

«Frauenthemen»

Dass in Diskussionen über sexuelle und andere *Gewalt von Männern gegen Frauen* immer noch nur von den Frauen als «Betroffenen» gesprochen wird, zeigt exemplarisch den Standpunkt der Männer in der Geschlechterdiskussion: Passiv abwartend haben sie jetzt zwanzig Jahre in ihren Sesseln gesessen, haben es den Frauen überlassen, dieses und andere Themen auf den Tisch zu legen, zu recherchieren, zu dokumentieren, zu diskutieren. Das waren «Frauenthemen», mit denen sich Frauen ruhig auseinandersetzen sollten, das fand und findet mann richtig und wichtig (ich rede jetzt nicht von der Mehrheit der Männer, die sich für diese Themen überhaupt nicht interessiert, sie verleugnet etc., sondern von sogenannt progressiven Männern), das unterstützt mann ideell oder gar finanziell. Dass diese Themen von Männern als «Frauenthemen» bewertet wurden und werden, sieht mann oder frau u.a. daran, dass dazu beinahe ausschliesslich Frauen Beiträge publizieren, wo doch Männer sonst Öffentlichkeit dominieren.

Es wäre für Männer an der Zeit, umzudenken und sich ebenfalls aktiv mit diesen Themen auseinanderzusetzen. Gemeint ist dabei nicht männliche Betroffenheit im verbreiteten kindlichen Stil («ich wurde – von der Mutter – zu einem so reduzierten Wesen erzogen»), genausowenig wie im weinerlichen Stil («Männlichkeit steckt in der Krise. Männer, auch gewalttätige, brauchen Hilfe»). Gefragt sind Männer, die sich mit ihrer *Rolle als Täter, Mittäter, Profiteure* auseinandersetzen wollen. Männer, die sich aktiv einsetzen für einen Rückzug der Männer aus öffentlichen Ämtern, für volle Mit-

verantwortung der Männer bei der Kindererziehung (statt Karriere auf Kosten der Lebensverwirklichung der Frauen), die sich damit auseinandersetzen, inwiefern sie Gewalt gegen Frauen ausüben (sprachlich, körperlich, sexuell, mittels Frauenbildern in der Werbung etc.), von der Gewalt anderer Männer gegen Frauen profitieren oder diese Gewalt unterstützen bzw. schweigend mittragen, statt konfrontativ die Solidarität unter Männern aufzukündigen.

Männerbewegung? Bemerkbar machen sich zur Zeit vor allem bewegte Männer, die sich den Kopf darüber zerbrechen, wie in diesen schweren Zeiten kritisierter Männlichkeit ein neues, positives Selbstbild von Männern ohne unangenehme und schmerzhafte Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten zu erreichen wäre. Wen wundert's? Wenn mann wirklich etwas bewegen wollte, wäre diese Bewegung eine *Rückwärtsbewegung* weg von Privilegien, Macht und gesellschaftlich tolerierter Ausübung sexueller Gewalt. Auf dem Weg zurück gibt's keine Lorbeeren zu verdienen, nichts zu erkämpfen, zu gestalten oder zu verwirklichen, es sei denn eine tatsächliche Gleichberechtigung der Geschlechter.

VOR 75 JAHREN

Zwei Strafurteile oder: Frauen sind bei uns vogelfrei

Wir lesen in den Zürcher Zeitungen folgende Strafurteile:

1. Territorialgericht 3. Vorsitz: Grossrichter Major Dr. Zoller (Zürich). Ein 1894 geborener Soldat hatte sich wegen Diebstahls eines Velos und von Geld sowie wegen Diebstahlsversuchs und Ausreissens zu verantworten. Auditor Hauptmann Meyer beantragte zwei Jahre Zuchthaus, Kassation und 10 Jahre Einstellung im Aktivbürgerrecht. Der Verteidiger, Oberleutnant Martin, machte geltend, dass der Beklagte bisher nicht vorbestraft, das Velo zurückgegeben und fast alles Geld zurückgezahlt sei. Der Schaden beträgt lediglich noch 2 bis 3 Franken. Da es sich um einen Diebstahl von über 40 Franken handelt, müsse allerdings eine Zuchthausstrafe ausgesprochen werden. 14 Monate würden deshalb genügen. Das Territorialgericht sprach den Mann schuldig des Ausreissens, des einfachen Diebstahls und des Versuchs zum ausgezeichneten Diebstahl und verurteilte ihn zu 18 Monaten Zuchthaus, zur Kassation, zu 10 Jahren Einstellung im Aktivbürgerrecht und zu den Kosten.

2. Ein netter Wirt stand dieser Tage vor dem Bezirksgericht Zürich. Der Mann betrieb in einer grösseren industriereichen Ortschaft in nächster Nähe von Zürich eine bekannte grössere Wirtschaft und hatte selbstredend auch Angestellte, darunter Kellnerinnen, Küchenmädchen usw. Der Mann ist nun offenbar in sittlicher Beziehung ein Wüstling; denn die weiblichen Diensteten waren vor seinen Nachstellungen nicht sicher. So verkehrte er mit einer Kellnerin und vergewaltigte auch das Küchenmädchen. Das letztere wurde klagbar und die Staatsanwaltschaft klagte gegen den Wirt gestützt auf Artikel 116 des Strafgesetzes, der da sagt, wer die Not oder die Abhängigkeit einer Person missbraucht, um sie zur Unzucht zu verführen, wird bestraft. Das Bezirksgericht fand nun nach längerer Beratung, dass hier ein genügender Beweis dafür, dass der Wirt dem Mädchen etwa mit der